

(2) 2004, nach einer Phase der Trauer, Wut und Verzweiflung über die Situation des perszentrierten Ansatzes nach der Einführung des Psychotherapeuten Gesetz in Deutschland, war Sabine maßgeblich an der Wiederbelebung unserer Community beteiligt. Es gründete sich unser Fachverband und bei der ersten Tagung im Rahmen der Gründung in Freiburg hielt Sabine den Hauptvortrag „Der Therapeut mit der Pappnase“. Damit gelang ihr eine hervorragende Mischung aus Theorie und konkreter, wissenschaftlich basierter und reflektierter Praxis. Im Zentrum steht dabei das Bekenntnis zum SPIEL!!!! Zwei Statements von Sabine zum Spiel: „Dass freie, selbstbestimmte Spiel ist die Ressource des Kindes schlechthin“ (S. 259). „In einer Zeit, in der Bildung des Kindes häufig mit ‚Wissen ansammeln‘ gleichgesetzt wird, müssen wir Kinderpsychotherapeuten offensiver als bisher für die kindlichen Spielräume eintreten – im Alltag wie in der Kinderpsychotherapie“ (S. 263). Die Tagung mit ca. 150 Teilnehmerinnen war übrigens der Start für die Ausbildungsaktivitäten an der Evangelischen Hochschule Freiburg, die jetzt von Maike Rönna-Böse, die heute den Virginia Axline Nachwuchspreis erhält, geleitet werden.

(3) Gespräche über den Ausstieg, ich glaub, es war auf der Kindertherapietagung in Wien, 2010. Ich (Klaus FG) konnte und wollte das nicht so recht glauben, aber Du, Sabine, warst Dir so sicher und klar und hast aus Dir heraus – mit größter Kongruenz – Deine Dir wichtigen Lebenspläne beschrieben. An diesem Tag habe ich gelernt: für meine wichtigen Lebenspläne reicht eine halbe Stelle aus.

Besonders wichtig ist uns dabei, nochmals darauf hinzuweisen, welche große Bedeutung für Dich, liebe Sabine, der Beziehungsaspekt hat – zu Deiner Familie, zu Deinen PatientInnen, auch zu unserer Familie der Personzentrierten Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen.

Lassen sie uns zum Schluss noch einmal Sabine zitieren: „Beziehungsgestaltung ist ein Prozess, der sich in Abhängigkeit

von Kind, Situation und Behandlungssetting entwickelt“ (2001, S. 100). Dies ist eine Aussage zur Offenheit in der Begegnung, eben der *Person-Zentrierung* – eine Positionierung gegen Dogmen in Theorie und Technik.

Liebe Sabine, mit dieser Art der Beziehungsgestaltung hast Du ein Ziel, Türen zu öffnen, erreicht. „Erst wenn die Tür in die innere Welt etwas geöffnet wurde, kann in weiteren Schritten daran gearbeitet werden, ein Fenster ins Leben zu öffnen. Dies ist immer ein einzigartiger Entwurf, da jeder etwas anderes dazu braucht und Tür und Fenster unterschiedlich fest verschlossen sind“. (Sabine Weinberger, 2010 in Mittelbayrische Zeitung)

Mit ihrer Sprache ermöglicht Sabine ein tieferes und genaueres Verstehen der Personzentrierten theoretischen Grundlagen genauso wie deren Umsetzung im konkreten therapeutischen Alltag. Und so werden wir Leser ein bisschen von Sabine verzaubert, wir sehen neue Bilder und lesen gebannt in ihren Kapiteln – so als hätten wir ein wenig in das Innere von einem Edelstein geschaut und sind nach der Lektüre ein bisschen verändert.

Sabine wir danken dir, dass du vielen von uns Türen geöffnet hast, uns begleitet hast bei unseren Möglichkeiten der Veränderung und Entwicklung – aber auch dafür, dass du in besonderer Weise unseren Ansatz in der Öffentlichkeit verbreitet und weiterentwickelt hast.

Herzliche Gratulation – mit Freuden überreichen wir dir diese Urkunde und diese Skulptur (gestaltet von Catharina Conrady) – eine Skulptur, die das Bild des In-Beziehung-Tretens als den Kern der personzentrierten Haltung und Vorgehensweise zum Ausdruck bringt.

Im Namen des Verbandes der Personzentrierten Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen

Klaus-Fröhlich-Gildhoff & Hildegard Steinhauser

Laudatio für Prof. Dr. Maike Rönna-Böse Preisträgerin 2014 des Virginia Axline Nachwuchspreises

Michael Behr

Salzburg, 26. 9. 2014

Meine Freude über diese Anerkennung für Maike Rönna-Böse ist so besonders groß, einmal, weil wir hier jemanden ehren, der Praxis, Konzeptentwicklung und Forschung gleichrangig sieht, zum anderen, weil sie humanistische, personzentrierte Prinzipien über den begrenzten Bereich der Psychotherapie

hinaus mit ganz wichtigen, breiten Feldern der Arbeit mit Kindern verbindet. Geboren in Schleswig-Holstein, in Niedersachsen, Belgien und Nordrhein-Westfalen Schulbesuch, Sozialpädagogin, akademische Laufbahn seit 2003, Stipendiatin der Robert Bosch Stiftung von 2009 bis 2011, 2012 Promotion,

seit 2013 Professorin an der Ev. Hochschule Freiburg. Maike Rönnau-Böse's Hauptthema ist Resilienz und Resilienzförderung. Aber es geht ihr auch um , die Zusammenarbeit von Eltern und Kitas, um Gesundheitsförderung, die Unterstützung der Begegnungen von Kindern und alten Menschen, und sie forschte zur Wirksamkeit der personenzentrierten Spielpsychotherapie bei Angststörungen. Zugleich ist sie stets auch tätig in der Praxis, vor allem in der Kinderpsychotherapie und Weiterbildung für Praktiker. Zeugnis dieser Arbeit sind eine ganze Reihe von Buchpublikationen, die oft schon mehrere Auflagen erreicht haben. Hier ein paar Beispiele:



- Rönnau-Böse, M. & Fröhlich-Gildhoff, K. (2015). *Resilienz und Resilienzförderung über die Lebensspanne*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Rönnau-Böse, M. & Fröhlich-Gildhoff, K. (2015). Resilienzfokussierte Kinderpsychotherapie. *Person*, 19 (2), 104–116
- Rönnau-Böse, M. & Weltzien, D. (2013). Inklusion und Resilienz – besondere Aspekte des Spiels. *Kindergarten heute spezial*. Das Spiel des Kindes, 43–52
- Rönnau-Böse, M. (2013). Resilienzförderung in der Kindertageseinrichtung. Freiburg: FEL
- Fröhlich-Gildhoff, K. & Rönnau-Böse, M. (2012). Die Wirksamkeit personenzentrierter Kinderpsychotherapie bei Kindern mit einer Angststörung. *PERSON*, 16 (1), S. 71–83

Weltzien, D.; Rönnau-Böse, M.; Prinz, T. & Vogl, L. (2014). *Gestützte Begegnungen zwischen Hochaltrigen und Vorschulkindern zur Verbesserung von Lebensqualität und sozialer Teilhabe („Begegnungen“). Die kindheitspädagogische Perspektive*. Wissenschaftlicher Abschlussbericht. Freiburg: FEL-Verlag.

Bei alledem gründet Maike Rönnau-Böse ihr Denken auf zentralen personenzentrierten Prinzipien wie

- die Wachstumstendenz des Kindes
- eine Resilienzförderung als zentrales Entwicklungs- und Präventionsmoment für Kinder
- und Resilienzförderung als Beziehungsangebot
- die Förderung der emotionalen Erlebensfähigkeit
- und die personenzentrierte Arbeit mit Eltern und Familien

Hier speist jemand, die im Frühsommer ihrer akademischen Laufbahn steht, unsere humanistischen personenzentrierten Werte ganz überzeugend, engagiert und nachhaltig in ein breites gesellschaftliches Handlungsfeld ein, das jeden angeht: die seelisch gesunde Entwicklung unserer Kinder. Ich kann mir kaum eine unterstützungswürdigere Aktivität vorstellen, und beglückwünsche die Preisträgerin aus vollem Herzen.

Bravo und Danke liebe Maike Rönnau-Böse!

Laudatio für Prof. Dr. Herbert Goetze – Preisträger 2016 des Virginia Axline Preises

Michael Behr

Schwäbisch Gmünd im Juni 2016

Lieber Herbert, liebe Anwesende,

es ist für mich eine große Ehre hier und heute für Dich, meinen verehrten Kollegen Herbert Goetze die Laudatio für den Virginia Axline Preis halten zu dürfen.

Herbert Goetze ist ein Wissenschaftler, Lehrer und Praktiker, ohne den die personenzentrierte Spielpsychotherapie heute nicht da stehen würde wo sie steht. Über seine gesamte fachliche Laufbahn hinweg war Herbert Goetze an der personenzentrierten Spielpsychotherapie substantiell interessiert, für den jungen Psychologen waren das erste Kennenlernen und die Gehversuche eine Offenbarung, 1974 schrieb er zusammen mit Wolfgang Jaede – nach dem Vorläuferwerk von Reinhard Tausch aus 1956 – das zweite deutschsprachige Buch zu unserem Verfahren, dass dann auch gleich mehrere

Auflagen erlebte. Das Bücherschreiben hat Herbert Goetze bis heute nicht aufgegeben, 40 Jahre später verfasst er ein modernes und engagiertes Buch zur personenzentrierten Filialtherapie. Dies ist kein Altersspätwerk sondern ein Plädoyer für ein in Europa modernes und unbedingt auch hier zu entwickelndes Verfahren, mit dem Herbert Goetze wieder etwas innovatives und für Kinder und Eltern unzweifelhaft nützlich anstößt.

Herbert Goetze, auch wenn seine Fachlichkeit nicht auf die personenzentrierte Spielpsychotherapie begrenzt ist, ist durch und durch und im besten Sinn Rogerianer. Neben Reinhard Tausch und Herbert Goetze kenne ich keinen dritten Deutschen Wissenschaftler, der sich so früh und so intensiv mit Rogers selbst und den amerikanischen Wurzeln unseres Ansatzes auseinandergesetzt hätte. Als junger Psychologie